

INTERVIEW

„Mehr Kapazität durch Verbesserung der Produktivität“

Alexander Schiersch ist Wissenschaftler der Forschungsgruppe Entrepreneurship und der Abteilung Unternehmen und Märkte im DIW Berlin

1. **Herr Schiersch, in Deutschland besteht in fast allen Bereichen ein enormer Baubedarf. Sie haben im aktuellen Wochenbericht den Fokus auf die Produktivität der Baubranche gelegt. Warum?** Durch das Sondervermögen wird viel zusätzliches Geld in die Bauwirtschaft fließen. Damit sich dadurch nicht die Preise erhöhen, muss die entsprechende Kapazität da sein. Die Kapazitäten sind jedoch beschränkt und es gibt wenig Möglichkeiten, sie zu erhöhen. Zusätzliche Arbeitskräfte sind schwer zu bekommen. Andere Länder, aus denen früher viele Mitarbeiter*innen kamen, haben heute eine besser laufende Wirtschaft und selbst ein demographisches Problem. Das heißt, wir müssen uns auf andere Wege besinnen, um unsere Kapazitäten zu erhöhen. Die Produktivität ist einer davon.

2. **Wie hat sich die Arbeitsproduktivität in der Baubranche in den letzten Jahren entwickelt?** Wir sehen von 2010 bis 2018/19 einen leichten Abfall der Arbeitsproduktivität in der Baubranche. Das beobachten wir in anderen Sektoren nicht so stark. Es gibt dann einen kleinen Einbruch durch die Coronakrise, aber insbesondere der Angriff Russlands auf die Ukraine sorgt wegen des Zins- und Kostenschocks für einen starken Einbruch in der Produktivität. Im Jahr 2025 lag die Produktivität schließlich 29 Prozent unter dem Wert von 2010.

3. **Inwieweit zeigen sich dabei Unterschiede zwischen den verschiedenen Sparten und Unternehmen?** Zwischen den Bausparten sehen wir – vor allen Dingen am aktuellen Rand –, dass der Tiefbau weniger stark betroffen ist. Grundsätzlich aber betrifft der Rückgang der Produktivität alle Bausparten. Dazu kommt, dass die Unterschiede auch immer mit der Größe zusammenhängen. Gerade im Tiefbau gibt es viel mehr große Unternehmen, die in der Regel produktiver sind. Hingegen haben wir im Ausbaugewerbe, in der Bauinstallation, aber auch im Hochbau viele sehr kleine Unternehmen. In einigen Bausparten haben bis zu 70 Prozent der Unternehmen weniger als 20 Mitarbeiter. In der Masse haben diese kleinen Unternehmen häufig eine geringere Produktivität. Es gibt aber in jeder Bausparte auch kleine Unternehmen, die eine sehr hohe Produktivität haben, die mit der von großen Unternehmen mithalten kann.

4. **Wie stark müsste die Produktivität ansteigen, um die bestehenden Probleme in der Baubranche auszugleichen?** Wir haben uns anhand von Daten bis 2022 angeschaut, was passieren würde, wenn wir die Produktivität der unproduktiveren Unternehmen auf das Niveau der Unternehmen anheben würden, die eine mittlere Produktivität haben. Wenn wir das tun würden, wäre das äquivalent zu einem Anstieg des Outputs von 12 Prozent der Bauleistung, gemessen als Wertschöpfung. Das entspräche ungefähr 350 000 zusätzlichen Mitarbeiter*innen.

5. **Wie ließe sich die Produktivität in der Baubranche steigern?** Man muss zum Beispiel versuchen, die bürokratischen Belastungen, die mit dem Bau eigentlich nichts zu tun haben, zu vereinfachen und zu digitalisieren. Das Infrastruktur-Zukunftsgesetz geht da in die richtige Richtung. Zum anderen könnte man stärker auf Vorfertigung und Standardisierung setzen und sozusagen modularer und industrieller arbeiten, denn bislang arbeitet jede Baustelle ja so ein bisschen für sich. Zudem sollten wir neue Technologien nicht unterschätzen und zum Beispiel Robotik auf dem Bau neu denken. Da ist natürlich auch der Staat gefragt, weil es viele rechtliche und haftungsrechtliche Fragen gibt, die am Ende der Gesetzgeber lösen muss. Aber wenn wir dahin kommen, dass wir auf dem Bau nicht nur mit Maschinen, sondern auch mit Robotern arbeiten, wie wir es in Fabriken teilweise schon machen, dann können wir auch im Bau noch viele Potenziale heben.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.

Der Artikel ist gemäß der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0 nachnutzbar: https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/

Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf **www.diw.de/interview**

DOI: https://doi.org/10.18723/diw_wb:2026-43-2

IMPRESSUM

DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Anton-Wilhelm-Amo-Straße 58, 10117 Berlin
www.diw.de
Telefon: +49 30 897 89–0 E-Mail: kundenservice@diw.de
93. Jahrgang 21. Oktober 2026

Herausgeber*innen
Prof. Anna Bindler, Ph.D.; Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler;
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert;
Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky;
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Sabine Zinn

Chefredaktion
Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat
Dr. Laura Pagenhardt

Redaktion
Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Hanna Kathreen Antony;
Adam Mark Lederer; Sandra Tubik

Gestaltung
Roman Wilhelm; Stefanie Reeg; Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv
© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz
Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Der DIW Wochenbericht ist kostenfrei unter **www.diw.de/wochenbericht** abrufbar. Abonnieren Sie auch unseren Wochenberichts-Newsletter unter **www.diw.de/wb-anmeldung**

ISSN 1860-8787